

Wartungsmanagement mit IQSoft

Rezept gegen Risiken

Von Beni Krieger

Optimale Instandhaltung und Risikovorsorge ergänzen sich zu effizientem Wartungsmanagement. Was gehört dazu? Die UFA-Zentrale in Herzogenbuchsee zeigt, wie es geht.

Sie ist die Schweizer Nummer eins für Tierernährung: die UFA (Union des Fédérations Agricoles) – mit Werken in St. Margrethen ganz im Osten bis hin nach Puidoux am Genfersee. Das grösste Werk und die Geschäftsleitung sind im Werk Biblis in Herzogenbuchsee angesiedelt. Allein hier produziert die UFA jährlich rund 260'000 Tonnen Mischfutter.

Der Wert der Anlagen und Gebäude in Herzogenbuchsee beträgt etwa 85 Millionen Franken. Jede technische Anlage will hier (und an allen anderen Standorten der Schweiz) in irgendeiner Form gewartet werden. Ersatzteile müssen sofort greifbar sein. Dazu braucht es Informationen und Massnahmen für elementare Teile wie den Hauptmischer, aber auch für scheinbar banale Dinge wie zum Beispiel ein Türschloss.

Das Ende der Notizbuch-Ära

Biblis hat als zentrales Werk auch das grösste Ersatzteillager. Alle wichtigen Teile sind hier jederzeit



«Wartung ist ein sehr heisses Thema», Peter Hofer

elektronisch abruf- und damit auffindbar – nach Bedarf auch für die anderen UFA-Werke.

Noch vor wenigen Jahren war das anders: Damals hatte der

Milchbuch hat ausgedient

jeweils zuständige Mechaniker eine Art Milchbuch, in das er alle Vorfälle und Massnahmen notierte. Wenn so ein Mitarbeiter das Unternehmen verliess, war das

entsprechende Know-how weg – bis hin zum Wissen, was im Ersatzteillager in etwa wo aufbewahrt wurde.

Peter Hofer, Leiter des Departementes Produktion bei der UFA: «Das ging so nicht mehr. Wohlgermerkt: Wir reden hier von umfassender Instandhaltung und von 11'000 Ersatzteilen – vom kleinen Kontakt für ein paar Franken bis hin zum mehrere 10'000 Franken teuren Expandergetriebe. Wir müssen doch wissen, was wir wo am Lager haben und welche Wartungsarbeiten wann zu erledigen sind.»

2006 suchte Hofer deshalb nach einer umfassenden Wartungssoftware. Mehrere Programme standen zur Wahl, erfüllten jedoch nicht die Voraussetzungen für den praktischen Einsatz. Schliesslich entschied sich die UFA für das Wartungsmodul des Qualitätsmanagement-Programmes IQSoft. Gemeinsam mit der IQS AG, Zofingen, entwickelte man dieses Modul gezielt weiter, bis es massgeschneidert zu den Bedürfnissen der UFA passte.

Intensive Überwachung

Das Risikomanagement bei der UFA lässt sich aus dieser Perspektive klar definieren: Die Anlageverfügbarkeit ist so hoch wie möglich zu halten. Das geht nur mit enger Überwachung und möglichst weitgehender Erfassung aller Indizien wie zum Beispiel Vibration, Temperatur oder



Das renovierte Mischfutterwerk St. Marg Schramm, Produktionsleiterin des Werk Vorsitzender der Geschäftsleitung der U des LV St. Gallen

Schmiermittelverbrauch. Dazu kommt die visuelle Kontrolle, indem man zum Beispiel den Verschleiss der Maschine bewertet.

Mit den gewonnenen Daten kann dann, abhängig vom Zustand, die Wartung geplant und so festgelegt werden, ob eine nächste Kontrolle oder Revision bereits in sechs Monaten notwendig ist oder vielleicht erst in zwei Jahren. Natürlich werden die sicherheitsrelevanten Funktionen, die gemäss gesetzlichen Vorgaben peri-

Beni Krieger, Fachjournalist und Texter, Tel. +41 (0)79 341 80 18, krieger@dietexter.ch, c/o IQS AG, The Quality Maker, Untere Brühlstrasse 21, CH-4800 Zofingen, Tel. +41 (0)62 745 10 45, www.iqs.ch



St. Margrethen, v.l.n.r. Peter Hofer, Esther St. Margrethen, Wendelin Strebel, FA AG, Peter Bruhin, Gesamtleiter

uns gibt es solche Risiken, zum Beispiel die Gefahr einer Staubexplosion in den Mühlen. Eine gut organisierte Instandhaltung hilft, dieses Risiko auszuschliessen. Es ist eigentlich wie bei einem AKW oder in einem Flugzeug: Alles muss funktionieren, insbesondere die in die Sicherheitskette integrierten Elemente.»

Bereit für den Fall der Fälle

Instandhaltung und Risikomanagement ergeben zusammen ein umfassendes Wartungsmanagement. Dabei wird jedes Detail elektronisch erfasst, und so entsteht eine lückenlose Ereignisgeschichte. Das ist nicht nur von praktischem Nutzen, so lange alles funktioniert, sondern auch dann, wenn einmal etwas passieren sollte.

Hofer: «So lange alles gut geht, fragt niemand danach. Wenn aber doch einmal etwas passiert, wollen die untersuchenden Behörden alles wissen und sehen, was man unternommen hat. Materiaprüfungen, Schulungen und Wartungen müssen nachgewiesen werden.»

Ohnehin gilt: Alle zu erledigenden Arbeiten werden mit IQSoft erfasst. Das geht von der Maschinenwartung wie dem Schmierens über die Tests der Notbeleuchtung bis hin zu den Pflanzen auf dem Flachdach, die ausgerissen werden müssen, damit die Wurzeln keinen Schaden an den Dachfolien anrichten. So ergeben sich derzeit rund 2500 Einträge für das Werk Biblis und das Werk in St. Margrethen. Und bald kommen noch je etwa 1000 Eintragungen für die drei Werke in Sursee und das Werk in Puidoux dazu.

Ersatzteile auf Knopfdruck

11'000 Ersatzteile, feinsäuberlich auf dem Server gespeichert, warten heute in Biblis oder St. Margrethen auf ihren Einsatz. Damit

das klappt, sind alle Teile elektronisch den entsprechenden Maschinen zugeordnet. Auch das Bestellwesen ist gleich mitintegriert, und natürlich hat die UFA durch diese sorgfältige Erfassung bei allen Massnahmen auch gleich die Kostenkontrolle.

Schulungsnachweise erfasst

Es versteht sich von selbst, dass für den Betrieb, die Instandhaltung und Wartung nur gut ausgebildetes Personal in Frage kommt. Aber wer hat denn nun was gelernt? Mit IQSoft verwaltete Schulungsnachweise sorgen rasch für

Umfassende Wartungssoftware

Klarheit. Zudem stehen in Biblis die Mitarbeiter mit ihrer Unterschrift dafür gerade, dass sie Schulungen erfolgreich absolviert haben.

Für die eigentliche Instandhaltung sorgen in Herzogenbuchsee acht Personen, sieben davon in der Werkstatt. Doch das ist längst nicht alles: Diverse Service-Arbeiten werden auch auswärts vergeben, beispielsweise für Brandschutzanlagen, automatische Türen, das vollautomatische

Hochregallager, Waagen, Labor-einrichtungen, Dampfkessel und mehr. Ausführend kann der Hersteller selbst sein oder eine Dienstleistungsfirma. Mit jeder dieser Firmen hat die UFA einen Wartungsvertrag. Insgesamt sind das 40 bis 50 Verträge, die selbstverständlich ebenfalls via die Zofinger Management-Software abfragbar sind.

Kosten sparen, Werte erhalten

Geht so viel Wartung nicht enorm ins Geld? Hofer verneint: «Wir sparen Kosten, indem wir Kosten verhindern. Dazu gehört eben zu wissen, was wo vorhanden ist. Und dann verringern wir mit unserem Wartungsmanagement die Eintrittswahrscheinlichkeit.»

Ob Messinstrument, Regelungseinrichtung oder grosse Maschine: Überall ist kontinuierlich gleich bleibende Funktionssicherheit (sprich: beste Qualität) gefragt. Das gilt schliesslich auch für die eigenen Bahnwagen und Lokomotiven auf den werkeigenen Geleisen, für die Kanalisation und die Heizöltanks.

Zugriff nach Bedarf

IQSoft erlaubt massgeschneiderte Zugriffsberechtigungen. Mit anderen Worten: Die Mitarbeitenden im Werk Biblis können nur

periodisch geprüft werden müssen, wie etwa stationäre Löscheinrichtungen, Liftanlagen, Druckbehälter usw., in den im IQSoft-Wartungsmodul fix definierten Intervallen geprüft und auch gleich dokumentiert.

Peter Hofer: «Ich hatte schon früh in meiner Karriere mit systematischer Wartung zu tun, erst bei Nestlé, dann bei Sandoz. So bin ich mit Grossrisiken vertraut und weiss, dass Wartung ein sehr heisses Thema ist. Auch bei

dort zugreifen, wo das für sie wichtig ist. Da und dort – nicht jeder langjährige Mitarbeiter kann sich leicht mit dem PC anfreunden – werden Daten auch noch auf Papier notiert, und der jeweilige Vorgesetzte sorgt dann selbst dafür, dass diese Angaben im PC erfasst werden. Auch Mutationen oder die Bestellung von Ersatzteilen werden in Biblis von leitenden Angestellten vorgenommen. Die anderen UFA-Werke sind auf dem Weg zu diesem Ziel. Dort haben bislang nur die Produktionsleiter Zugriff. Es müsse, so Hofer, jetzt erst einmal alles er-



Tierfutter am laufenden Band

Instandhaltung kann kosten

fasst werden (Welche Maschine? Wo steht sie? Welche Teile hat sie? usw.).

Könnte man auch auf den elektronischen Assistenten verzichten? Hofer: «Das kann ich mir gar nicht mehr vorstellen. Es ist so, dass die betroffenen Leute eine Weile brauchen, bis sie das

neue Programm akzeptierten. Aber die schon erwähnte und bis dahin praktizierte Milchbüchli-Methode funktioniert eben nur, wenn sich nicht allzu viel ändert und man im Wesentlichen mit nur einem Techniker arbeitet. Aber auch der beste Mann kann – wie sich gezeigt hat – ein grosses Ersatzteillager nicht komplett überblicken: Bei der Erfassung aller Teile mit IQSoft fanden wir identische Elemente teils an vier

verschiedenen Aufbewahrungsorten.»

Der nächste Schritt

Der Einsatz von IQSoft wird bei der UFA laufend ausgebaut. Das nächste Projekt: die Konfiguration als Weblösung, damit externe Wartungsfirmen Zugriff auf die für sie wichtigen Daten haben. So können Aufträge gezielt an externe Stellen übermittelt werden und die Administration lässt

sich reduzieren. Die Hintergrundidee: Externe Firmen können den Wartungszustand «ihrer» Maschinen von fern kontrollieren und Spezialisten können im Falle eines Falles sofort zum «Patienten» reisen und gezielt eingreifen.

Für Peter Hofer ist diese Entwicklung ein logischer Schritt: «Je mehr Elektronik eingesetzt wird, umso mehr Prozessüberwachung findet extern statt. Das geht bis zum mannslosen Nachtbetrieb. Die Überwachung geschieht da via Laptop und von Ferne.»

Fazit

Wartungsmanagement, Instandhaltung, Verfügbarkeit, Prozessoptimierung: Eins führt bei der UFA zum anderen. Es lohnt sich aber auch für kleinere Firmen, derart nachhaltig das Machbare zu tun – zum Beispiel in einer Zeitungsdruckerei, die sich Ausfälle ebenso wenig leisten kann wie die UFA in Herzogenbuchsee. Peter Hofer: «Instandhaltung war lange ein Stiefkind. Erst wenige Firmen sind sich im Klaren, was da alles für die Kosteneffizienz getan werden kann. Da geht es um Hunderte Millionen von Franken.» ■